

# Weichsel-Post

**Nettoabzugspreis:** Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Verteilern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Kr. St. Danzig 2,75 Zlp. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Kr. St. Danzig 3,95 Zlp. Gulden, nach Frankreich 15.—, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreise für Polen** a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, keine Anzeigen jedes Wort 10 Gr. u., das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die freie Stadt Danzig die 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gepalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschließend an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Pfloz oder deren Salutarwert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort: Grudziadz.

**Bankkonten:** Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postpartasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziadz (Graudenz), Sonntag, den 11. September 1927.

## Die Kattowitzer Hausfuchungen

Katowice, 9. Sept. Wir berichteten von Hausfuchungen, die die Polizei in der Kattowitzer Verlagsanstalt vorgenommen hat und von der Verhaftung von drei Personen, die damit in Zusammenhang standen. Die Hausfuchungen wurden ohne Angabe von Gründen vorgenommen. Jetzt wird von polnischer Seite berichtet, daß es sich um Spionage zugunsten Deutschlands handeln soll. Die Hauptbeteiligten sollen der

deutsche Reichsangehörige, Baumeister Gudeimut aus Gleiwitz, der Vizedirektor der Kattowitzer Verlagsanstalt Lohrer und der Syndikus Dr. Bredel sein. Die ersten beiden sind bereits verhaftet, während Dr. Bredel geflüchtet sein soll. Ein zu gleicher Zeit mitverhafteter Chauffeur des Verlages ist inzwischen wieder freigelassen worden. Die Hausfuchungen werden fortgesetzt.

## Von der deutschen Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 9. Sept. Angesichts der günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die allgemeine Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 12. September 1927 ab grundsätzlich wieder auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen festgesetzt. Bis zu 39 Wochen darf die Unterstützung nur noch in folgenden Berufen ge-

währt werden: Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsindustrie, Angestellte. Die Befristung der ärztlichen Stellen, zur Vermeidung unbilliger Härten die Unterstützungsdauer im Einzelfall bis zu 13 Wochen zu verlängern, bleibt unberührt.

## Auflösung von Truppenteilen in Trier

Mainz, 9. Sept. Wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, werden in Ausführung der in Aussicht gestellten Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen die Dienststellen und der Stab des in Trier befindlichen 33. Armeekorps aufgelöst. Der ebenfalls in Trier stationierte Stab der Halbbrigade der Maschi-

nengewehrtruppe und das 10. und 12. Bataillon der Maschinengewehrtruppe verfallen gleichfalls der Auflösung. Das 52. Geniebataillon wird nach Toul und das bisher in Kreuznach befindliche Hauptquartier der 41. Infanteriedivision nach Befancon verlegt.

## Abbruch der englisch-russischen Gewerkschaftsbeziehungen

London, 9. Sept. Die englischen Gewerkschaften sind dem Beispiel der englischen Regierung gefolgt und haben, wenn auch natürlich aus anderen Gründen, auf dem Gewerkschaftskongress in Edinburgh mit 2 551 000 gegen 620 000 Stimmen den Abbruch ihrer Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften beschlossen. Zur Begründung des dem Gewerkschaftskongress zur Abstimmung vorgelegten Beschlusses des Generalkonvents, der einstimmig den Abbruch der Beziehungen verlangte, führte Ektrine, der Sekretär des Generalkonvents, u. a. aus: Es habe

sich herausgestellt, daß es unmöglich sei, länger mit den russischen Gewerkschaften zu verhandeln. Der Grund dafür sei einfach der, daß die russischen Gewerkschaften eine völlig andere Auffassung von den Funktionen der Arbeiterpartei als die englischen Gewerkschaften hätten. Es sei der Grundsatz der englischen Arbeiterbewegung, ihre Ziele auf konstitutionellem Wege zu verfolgen, während die russischen Gewerkschaften eine revolutionäre Bewegung verlangten, die außerdem nur in ihrem Sinne revolutionär sein dürfe.

## Russische Aufträge an die Danziger Werftindustrie

Danzig, 9. Sept. Wie der sowjetrussische Generalkonsul in Danzig, Dr. Kalina, dem Senat der freien Stadt offiziell mitgeteilt hat, ist bei der Neuaufstellung des Wirtschaftsplanes der Sowjet für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 Danzig besonders berücksichtigt worden. Zunächst wurden 1 Million Goldrubel für Aufträge an die Danziger Werftindustrie zur Verfügung gestellt. Die Werften

müssen die Aufträge in freier Konkurrenz hereinzubringen versuchen. Der Senat will ihnen jedoch nötigenfalls Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellen. Auch zur Leistung eines großen Teils des Exports über Danzig ist die Sowjetregierung bereit, sobald die Frage der sogenannten ungebrauchten Transitrate von Rußland über Polen nach Danzig geklärt ist.

## Uebergriff italienischer Faschistenmiliz

Paris, 9. Sept. Ein neuer Uebergriff der faschistischen Miliz an der französischen Grenze wird aus Nizza gemeldet. Ein Bauer von St. Saubeur besitzt auf italienischem Gebiet eine Hütte, in welche er vor einigen Tagen mit seiner Frau überfloh, um Verarbeiten zu erlebigen. In der Nacht klopften Leute an die Tür und boten um Einlaß, weil sie sich verirrt hätten. Als der Bauer öffnete, drangen mehrere fa-

schistische Milizsoldaten, die sich im Schatten der Bäume verborgen hatten, in das Haus und führten den Mann gewaltsam nach der nächsten italienischen Grenzwaide. Der Verhaftete wird beschuldigt, einen Hausbauern in Brand gesteckt zu haben, den ein anderer Franzose auf italienischem Gebiet aufgeschleppt hatte. Die französischen Zeitungen protestieren gegen diesen neuen Zwischenfall.

## Clemenceau gesund

Paris, 9. Sept. Eine Depeschagentur hat vor einigen Tagen die Meldung gebracht, daß Clemenceau wieder schwerer erkrankt sei, und daß die Ärzte auf seinen Landsitz in der Vendée berufen worden seien. Die Nachricht ist, wie der Pariser Korrespondent des „B. L.“ meldet, falsch. Von einer Erkrankung Clemenceaus ist nichts bekannt.

## Bootsunglück ungarischen Gesandtschaftspersonals

Budapest, 9. Sept. Aus Konstantinopel wird berichtet. Das Bötterpersonal der ungarischen Gesandtschaft, Kanzler Rudolf Kermineczky, Sekretär Wilhelm Kattauer mit Frau und

Lochter und die Stenotypistin Eva Geiger, wurden auf einem Bootsausflug auf dem Marmara-Meer von einem Unwetter überrascht. Das Boot schlug um und die Insassen ertranken. Der einzige Ueberlebende ist der Bootsführer der nach 2 Stunden von einem Dampfer aufgenommen wurde. Die Leiche der Eva Geiger wurde geborgen, während die übrigen noch nicht aufgefunden werden konnten.

## Die Verluste bei den indischen Religionskämpfen

Mahabab, 9. Sept. Die Verluste der Unruhen in Nagpur betragen bisher 25 Tote und 180 Verletzte. Die Lage hat sich gebessert. Hindus und Mohammedaner haben sich beruhigt.

## Der Handelsminister auf der Ostmesse

Anlässlich der Eröffnung der 7. Ostmesse in Lwow ergriß der Minister für Handel und Industrie, Jng. Kwiattkowski, das Wort zu folgender Ansprache:

„Lwow und mit ihm ganz Polen begehnen heute die feierliche Eröffnung der 7. Ostmesse. Schon allein die Tatsache,

daß die Ostmesse nicht nur diese sieben Jahre — diese Zeit dürfte genügen, jedes künstliche Unternehmen, das sich nicht auf gefunden und festen Grundlagen stützt, zu erschüttern — durchzustehen vermochte, sondern überdies noch ihr Programm von Jahr zu Jahr erweiterte, es aktualisierte und ihm ein besonderes Gepräge verlieh, zeugt davon, daß die Ostmesse in Lwow so wie jede andere wertvolle Idee ihre Zeitprobe mit Erfolg besteht und eine große Rolle im Wirtschaftsleben Pa-

**PERLOFF-TEE**  
 Kraefftig, aromatisch, gehaltvoll  
 STAMMHAUS IN MOSKAU SEIT 1787.

lens spielt und spielen wird. So wie der Westen Europas ein natürlicher Absatzmarkt für polnische Rohstoffe, Halbfabrikate sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse ist, so bieten sich auch für die polnischen Industrieerzeugnisse gerade im Osten und im Süden große Absatzmöglichkeiten. Die polnische Produktion hat in dieser Beziehung natürliche Referenzen, die kein Land schon allein mit Rücksicht auf die geographische Lage besitzen kann. Die Ostmesse muß als Vorbereitung einer realen Exporttätigkeit eine immer größere Rolle spielen, doch damit ist ihre Aufgabe noch nicht erfüllt; die Ostmesse ist außerdem vor allem ein Barometer der Wirtschaftskonjunktur, gewissermaßen des wirtschaftlichen Organismus und der Psyche. Ebenso wie bei anderen Erscheinungen des sozialen Lebens, darf auch hinsichtlich der Wirtschaftsprobleme das psychische Moment nicht außer Acht gelassen werden. Der Glaube an den Erfolg spornt zur Initiative an, diese wiederum zur Produktion und die Produktion sucht den Konsumenten.

Wenn wir heute einen kurzen Blick auf das vergangene Jahr werfen wollen, so müssen wir in objektiver Weise feststellen, daß dies ein Jahr der schnellen Konsolidierung, der Wirtschaftsverbältnisse trotz der schweren inneren Bedingungen gewesen ist. Es war ein Jahr, in dem der Glaube an die eigene Kraft, an die eigene Produktionsfähigkeit erwacht ist und in dem die schwersten Krisen des Wirtschaftslebens überwunden und die größten Erfolge erzielt worden sind. Die Kaluta des Staates wurde stabilisiert, und die Stabilisierung durch Reserven im In- und Auslande derart gestiftet, wie noch nie zuvor. Das Budget ist nicht nur auf realer Grundlage ausgeglichen, sondern ergab noch überdies einen erheblichen Ueberschuß, welcher die Finanzmaßnahmen der ersten größeren staatlichen Investitionen ermöglichte. Hinsichtlich der Produktion von Kohle, Eisen, Stahl und Textilerzeugnissen haben wir in diesem Jahre nicht nur die Ziffern des vergangenen Jahres, sondern sogar auch die des Jahres 1925 überschritten. Im ersten Halbjahr 1927 wurden auf unserem Inlandsmarkt fast drei Millionen Tonnen Kohle und über 150 000 Tonnen Eisen mehr verbraucht als in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres. Bedeutend gesteigert ist auch der Verbrauch von Zucker, Textilien, Lederwaren und Baumaterial. Gleichen Schritt damit hielt die Entwicklung des Exports sowohl in wert als auch in mengenmäßiger Beziehung. Selbstverständlich hat mit Rücksicht auf diese bedeutende Belebung auf dem Inlandsmarkt auch der Export erheblich zugenommen und damit eine allgemeine Belebung der internationalen Handelsbeziehungen mit Polen mit sich gebracht. Alle diese Erscheinungen stehen nicht getrennt da, sie sind im Gegenteil unzertrennbar mit dem gesamten polnischen Wirtschaftsleben verknüpft. So griff denn auch eine bedeutende Belebung der Sparbarkeit Platz. Die Kredite und der Gesamtumsatz sind bedeutend erweitert worden, und die Arbeitslosigkeit, dieses schwerste Nachkriegsübel, hat eine erhebliche Abnahme erfahren. Dies sind vor allem Errungenschaften der ganzen Bevölkerung, die im günstigen Moment die größten Anstrengungen auf wirtschaftlichem Gebiet im Glauben an die eigene Kraft gemacht hat, doch möchte ich feststellen, daß diese günstigen Erscheinungen des Fortschritts und der wirtschaftlichen Entwicklung, die ohne fremde finanzielle Hilfe herbeigeführt worden sind, uns zumindest nicht berechtigen, so rasch in die Zukunft zu blicken. Im Gegenteil müssen wir uns immer noch von langer Dauer, nur mit Anstrengung aller Kräfte können sie auf dem Inlandsmarkt aufrechterhalten werden. Erste Aufgabe auf diesem Gebiet ist die Ermäßigung bzw. die Stabilisierung der Preise. Jeder Versuch, die Preise zu erhöhen ist die Vorbereitung einer neuen Krise. Stabilisierung der Preise ist Stabilisierung der Konjunktur, Vergrößerung der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und der Exportfähigkeit. Steigerung der Produktion, Ermäßigung der Produktionskosten und Steigerung des Produktionserlöses. Die Preispolitik war, was die Inlandsproduktion anbelangt, im vergangenen Jahre sehr gemäßig. Der Index für Engrospreise der Industrieerzeugnisse ist im Laufe des abgelaufenen Jahres nur unbedeutend gestiegen und unterlag im Vergleich mit den vergangenen Jahren geringen

Schwankungen. Wenn diese Litte auch weiterhin beibehalten wird, dann zweifle ich nicht daran, daß die Dmisse eine noch bessere Revue werden und der Glaube an die eigene Kraft noch mehr gefestigt wird. Wir können mit Recht sagen, daß das vergangene Jahr der Zeitschnitt einer energischen Arbeit an der Fundierung des wirtschaftlichen Wohles des polnischen Staates gewesen ist. Wenn auch noch nicht alles erreicht wurde, so haben wir doch gut gearbeitet und das mit Erfolg. Möge die Dmisse in Wlow ein Ansporn sein zu einer weiteren realen und ausdauernden Arbeit auf dem Wege zur weiteren wirtschaftlichen Aufrichtung unseres Staates. Einer der Faktoren der Erkenntnis dieser Wahrheit soll die Dmisse in Wlow sein, der ich im Namen der Regierung Erfolg wünsche und die ich hiermit für eröffnet erkläre."

## Politische Nachrichten.

### Polnisch-deutsche Wirtschaftsbesprechungen.

Wie die Berliner „Konjunktur-Korrespondenz“ meldet, sind die offiziellen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über einen Handelsvertrag bisher noch nicht aufgenommen worden, da man die Genfer Tagung erst abwarten will. Man hofft aber, daß in den darauf folgenden Wochen die Verhandlungen in Gang kommen. Inzwischen haben Besprechungen zwischen deutschen und polnischen Wirtschaftsführern stattgefunden und werden demnächst voraussichtlich in Berlin wieder aufgenommen werden.

### Die deutschen Minderheitsschulen in Polen.

Nach einer Verordnung des Wojwoden von Schlesien sollen die Kinder, deren Aufnahme in eine Minderheitsschule für zulässig erklärt worden war, in der Zeit vom 1. bis 3. September den deutschen Schulen zugeführt werden. Diese Verordnung ist in einer ganzen Reihe von Gemeinden überhaupt nicht beachtet worden. Die Schulleiter erklärten einfach, von dieser Verordnung nichts zu wissen. Auf eine Interpellation des deutschen Sejmabgeordneten Franz und des Leiters des Schulwesens beim Deutschen Volkshund hat der Wojwode die sofortige Abstellung dieser Mängel zugesagt.

### Der Friedenskongress in Würzburg.

Der vierte Verhandlungstag des 7. internationalen demokratischen Friedenskongresses in Würzburg trug teilweise einen recht kämpferischen Charakter. Der Kongress nahm im weiteren Verlauf der Verhandlungen eine ganze Reihe von Entschiedenheiten betreffs der Rheinlandbesatzung, Minderheitsprobleme, Kriegsdienstverweigerung, Abrüstung und Massenprobleme an. Der Abend brachte im größten Saale Würzburgs eine überfüllte Massenversammlung, die unter dem Motto „Nie wieder Krieg“ stand und die von Professor Quibbe geleitet wurde. Für England sprachen Charles Weiss und W. Smith (Arbeiterpartei), die unter starker Betonung der Notwendigkeit der Mitarbeit der Intellektuellen am Friedenswerk sprachen. Die wirkungsvollste Rede kam von Professor Dr. Ude, dem bekanntesten la-holischen Geistlichen und Professor der Ethik an der Universität Graz. Mit einem an Fanatismus grenzenden Feuer forderte der Redner die Erneuerung der Welt im Geiste des wahren Christentums. Er schloß mit dem Ruf: Schafft Gerechtigkeit, und der Friede ist da! Nach kurzen Ausführungen des Spaniers Jimenez sprach abschließend Marc Saugnier, der in warmherzigen Worten die Friedensfreunde der ganzen Welt zur Mitarbeit aufforderte.

### Spionageprozeß in Leningrad.

Im Prozeß gegen die 26 Spione und Terroristen vor dem Leningrader Gerichtshof legte der Angeklagte Boyer ein Geständnis ab, daß er in Diensten des englischen Kapitäns Boyce gestanden habe. In Finnland war Boyer im Spionagedienst gegen Finnland tätig. Die Engländer interessierten sich für den finnländischen Flottenbau und den Zustand der finnischen Schiffe. Auf diesem Gebiet wurde Boyer von seinem Schulkameraden, dem finnischen Major Emelius, unterstützt. Die Berichte Boyers aus der Sowjetunion wurden über die Adresse des finnischen Vertreters in Kowal, Holsten, durch Emelius weitergeleitet. Auch die Angestellten des finnischen Konsulats in Leningrad, Sindstedt und Kersten, vermittelten den Briefwechsel, ebenso eine gewisse Marie Holonen, die in Wiborg lebte.

### Gegen neue Sacco-Banzetti-Fälle.

Um eine eventuelle Wiederholung des Sacco-Banzetti-Falles zu verhindern, übernahm der mexikanische Generalkonsul in New-York die Verteidigung der vier Mexikaner, die eines Sprengstoffvergehens beschuldigt werden. Bei der Untersuchung der Bombenexplosion im Brooklyner Gerichtsgebäude verhaftete, wie bereits gemeldet, die Polizei sechs Lateinamerikaner, in deren Besitz sich verdächtiges Material und Stadtpläne New-Yorks und Washingtons befanden, auf denen das Untergrundbahnnetz und die öffentlichen Gebäude besonders markiert waren. Vorläufig scheint das Belastungsmaterial geringfügig zu sein. Die Angelegenheit gewinnt insofern Bedeutung, als Mexiko sich für die Verhafteten einsetzt wodurch die Anwendung der Methoden, wie sie gegen Sacco und Banzetti gebraucht wurden, unmöglich werden.

## Unpolitische Nachrichten

### Gerüsteinsturz im Moabiter Elektrizitätswerk.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf dem Gelände des städtischen Elektrizitätswerk am Friedrich-Krause-Ufer in Moabit.

Mehrere Bauhandwerker waren auf einem Gerüst mit Reparaturarbeiten im Innern eines Schornsteins beschäftigt. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet das Gerüst plötzlich ins Schwanken, stürzte zusammen und begrub die Arbeiter unter sich. Zwei der Bauhandwerker, der Maurer Paul Rathel aus der Picklerstrasse 9 und der Maurer Albert Stolzenburg aus der Esplanadestrasse in Pankow erlitten schwere innere Verletzungen und mussten von der Feuerwehr, die mit mehreren Zügen nach der Unfallstelle anrückte nach dem benachbarten Virchow-Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Arbeiter kamen mit geringfügigen Hautabschürfungen davon und konnten sich nach Anlegung von Verbänden nach ihren Wohnungen begeben.

### Europa-Rundflug eines russischen Fliegers.

Ganz unerwartet traf heute morgen ein Flugzeug der deutsch-russischen Luftverkehrs-A. G. „Deruluff“ aus Moskau kommend auf dem Flugplatz in Königsberg ein. Der Führer des Flugzeuges, Nikolaus Schebanoff, der früher schon einen Rundflug unternommen hatte, will einen neuen Rundflug über Königsberg—Wien—Prag—Paris—Berlin—Kopenhagen—Stockholm—Reval—Leningrad und Moskau in 4—5 Tagen unternehmen. Die Flieger beabsichtigen nur ganz kurze Zeit hierzubleiben.

### Ein neuer Massenmörder?

Im Keller eines Hauses in Essen fand man einen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Es ist anzunehmen, dass der Mörder die anderen Teile in einem neben dem Keller befindlichen Ofen verbrannt hat. Als Täter wurde ein Arbeiter namens Bagosat festgestellt, bei dem man einen mit Blut besudelten Holzkoffer und blutige Frauenkleider vorfand. Bagosat ist flüchtig und wird von der Kriminalpolizei steckbrieflich verfolgt.

### Zwei Todesopfer einer Pilzvergiftung.

Nach dem Genuss von Pilzen sind in Mainz vier Personen lebensgefährlich erkrankt, zwei von ihnen sind in der verflochtenen Nacht gestorben.

### Ein Kampf im Eisenbahnabteil.

Ein noch nicht ganz aufgeklärtes Verbrechen hat sich im Expresszug Paris—Boulogne ereignet. In einem Abteil des Zuges war zwischen mehreren Reisenden ein Streit entstanden, in dessen Verlauf es zu einer Messerstecherei kam, bei der drei Personen verletzt wurden. Ein vierter Mann wurde bei dem Streit getötet und sein Leichnam durch die Tür des Zuges auf das

Gleis geworfen. Dem Mörder gelang es, aus dem Zuge zu springen, nachdem dieser auf ein von den Reisenden gegebenes Notsignal hin seine Fahrt verlangsamt hatte. Die drei Verwundeten konnten ihre Fahrt fortsetzen und ihr Reiseziel erreichen. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um die näheren Umstände des Kampfes im Eisenbahnwagen aufzuklären.

### Das Attentat auf den Luxuszug aufgeklärt.

In Parthenay (Deux-Serres-Departement) ist ein Mann verhaftet worden, der im Verhör gestand, der Urheber des vor einigen Tagen verübten Attentates gegen den Luxuszug Paris—Bordeaux zu sein. Der Mann, der bereits fünfzehnmal, davon einmal zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Brandstiftung, worbestraft ist, gab an, dass er allein gehandelt habe. Diese Angabe sowie eine andere Aussage des Mannes, der sich in betrunkenem Zustande befand, lassen es aber zweifelhaft erscheinen, ob der Verhaftete tatsächlich das Attentat verübt hat.

### In einem Metallpaillettenkleid verbrannt.

Ein Unglücksfall ereignete sich in dem bekannten Pariser Vergnügungsort Follies Bergères. Die kaum 20jährige Künstlerin Gaillard die in einer Revue ein mit Metallpailletten verziertes Kleid trägt, berührte eine 200-Volt-Leitung und erlitt solch schwere Verletzungen, dass sie nach wenigen Stunden starb.

## Aus Stadt und Land.

Grudziadz (Graudenz), 10. September 1927.

### Wasserstand der Weichsel am 9. September

Kraków . . .	— — (2,48)	Grudziadz . . .	+ 3,31 (3,26)
Zamichost . . .	+ — (1,85)	Kurzbrack . . .	+ 3,94 (3,27)
Warszawa . . .	+ 2,16 (3,53)	Montau . . .	+ — (2,46)
Wlocl . . .	+ 1,92 (2,66)	Biedel . . .	+ 3,60 (2,66)
Toruń . . .	+ 3,27 (3,94)	Lzaw . . .	+ 3,34 (2,28)
Kordon . . .	+ 3,68 (3,70)	Einlage . . .	+ 2,60 (2,22)
Czelmo . . .	+ 3,64 (3,32)	Schienenort . . .	+ 2,50 (2,36)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Heute, Sonnabend, morgen 8 Uhr betrug der Wasserstand ca. 3,50 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

### Apotheken-Nachdienst.

Vom 10.—16. September Apteka pod Zwem (Wöwen-Apothek), Pansza (Herrenstr.).

— Kino Orzel. 1) Der große Waffel „Eine Dubarré“ von heute“, nach dem Roman von Ludwig Arto, mit Maria Korba, Paulig, Albers. 12 Akte. 2) „Die Blutsucht“, amerikanischer Sensationsfilm, 8 Akte.

— Kino Apollo. 1) „Das Gasthaus zur Ebe“, erotisches Drama in 12 Akten, mit Marie Sid, Alexander und Metem Dorff. 2) „Auto Nr. 13 13 13“, Posse mit Richard Dig. 3. Sammet 22 Akte.

— Zur Stillung des Wohnungshungers. Im „Stow Pomorskie“ wird mit Recht auf die leerstehende Kaserne an der Radzyna (Nehdenerstr.) als eine zur Unterbringung vieler wohnungsloser Familien geeignete Stätte hingewiesen. Die Kaserne, die 1. St. durch das Verkehrsministerium angekauft worden sei, enthalte 25 2-Zimmerwohnungen nebst Küchen. Wenn das Ministerium der Kaserne nicht bedarf, möchte es sie der Stadt, die mit so erheblichen Kosten dem Wohnungsmangel zu steuern sich bemühe, dennoch aber diesem Ziel nur langsam näherkomme, zwecks Vermietung an Familien ohne eines Heim, wenn auch nur auf einen gewissen Zeitraum (vielleicht ein oder zwei Jahre) pachtweise überlassen. Das Ministerium würde damit des heißen Dantes vieler jetzt irgendwo bei Verwandten usw. eingesperrter Menschen sicher sein.

— Sportliche Angehörige der Grudziadz Polizei reisten am Donnerstag nach Warschau, um an den dortigen all-gemeinpolizeilichen leistungsfähigen Konkurrenz teilzunehmen. Unter den an diesen mitwirkenden Polizeibeamten befinden sich die beiden leistungsfähigen Sportler Herman und Pomorski, die kürzlich bei dem Wojwodschafswettbewerb in Torun Lorbeeren ernteten.

— Mit der Herstellung des Kommerellen-Films, der, wie mitgeteilt, auch die industrielle und kommerzielle Bedeutung unserer Wojwodschaf verhilligen soll, wird demnächst begonnen. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit der Propaganda im Wirtschaftsleben wendet sich die Grudziadz Handelskammer an alle Firmen ihres Bezirks mit dem Ersuchen, an dem für Kommerellen so nützbringenden Werke sich beteiligen zu wollen. Nähere Informationen erteilt die Kammer in den Dienststunden.

— Ein gutes Inserat ist der sicherste Pfadfinder zum Erfolg. — Es ist ja wahr: Zeitungsanzeigen kosten Geld; dieses Geld schafft vielleicht nur einzelne Kunden für heute, mehrere für morgen, bereitet aber dadurch, daß es unsere Firma allgemein bekannt macht, schon heute unseren Kundenstamm für später! — Ein Boden, der nicht mit Inseraten gedüngt wird, läßt schwierig große Fruchtbarkeit wachsen. — Wenn nicht die Perle in der Muschel und die gute Ware im Ladenfach? Zeige an, was du verkaufen willst! — Persönliche Offerte ist eine Angel: ein Fisch beißt vielleicht an. Eine gute Zeitungsanzeige im richtigen Augenblick aber wirkt wie ein Netz.

— Die Mietsätze im 4. Vierteljahr 1927. Im vierten Vierteljahr 1927 bleiben die Mietsätze für die Einzimmerwohnungen mit 43 Prozent der Vorkriegsmiete unverändert. Sie betragen für Zwei- und Dreizimmerwohnungen 90 Prozent, für Vier- bis Sechszimmerwohnungen 95 Prozent. Den vollen Vorkriegswert mit 100 Prozent haben, nominell wenigstens, die Mietsätze für Wohnungen mit 7 Zimmern und darüber, sowie für alle Läden erreicht, d. h. ab 1. Oktober.

— Ueber zulässigen Abzug vom Gehalt hat ein Thöner Kaufmannsgericht folgende Entscheidung gefällt: Ein Handlungsgeselle, der zum 1. Juli engagiert war, konnte wegen Erkrankung die Stellung erst eine Woche später antreten. Der Geschäftsinhaber zog ihm die 8 Tage vom Gehalt ab. Das Kaufmannsgericht sprach jedoch dem Gehalt das Gehalt für die 8 Tage zu. Dauert die Krankheit aber länger, und hat der Geschäftsinhaber das ganze Krankengeld gezahlt, dann ist er berechtigt, vom Gehalt denjenigen Betrag in Abzug zu bringen, den der Gehalt aus der Krankentasse erhalten hat.

— Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Nerven-schmerzen, Gliederreizen tut man gut mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. In Apoth. und Dro. erh.

— Gesundheits-Merkblatt für Schulkinder (nach der „Medizinischen Wochenschrift“). 1) Wasche dich frühmorgens gut und den Körper gründlich ab. Vor jeder Mahlzeit reinige deine Hände. Halte deine Nägel sauber. Vor dem Zubettgehen wasche den Schmutz des Tages von deinem Körper mit viel Wasser und Seife. 2) Putze die Zähne morgens und abends. 3) Nimm jede Woche ein Rollbad oder wasche wenigstens den ganzen Körper mit kräftiger Bürste. 4) Zieh langsam und kühle gut. Trinke viel Gemüße. Trinke nie Bier, Wein oder Schnaps. 5) Bürste täglich deine Kiefer (aber nicht im Zimmer). Reinige deine Ohren vor dem Betreten der Wohnung und der Schule. 6) Geh frühzeitig zu Bett; schlafe lange, am besten bei offenem Fenster. 7) Bewege dich täglich einige Zeit im Freien. Halte dich grade. Atme tief. 8) Spinde niemals auf den Boden. 9) Huste und niese niemandem ins Gesicht, halte ein Tuch oder die Hand vor. Atme durch die Nase. 10) Verreichte regelmäßig deine Nahrung. Wasche deine Hände hinterher.

— Das polnische Gesetz über Gewährung von Staatsgarantien vom 1. Juli 1925 (Dziennik Ustaw Nr. 68) ist bei Artikel II im Wortlaut des durch die Verordnung vom 17. Mai 1927 festgesetzten Textes durch eine Foesen im Dziennik Ustaw Nr. 74 veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten wie folgt ergänzt worden: Für Verpflichtungen physischer und Rechtspersonen, die aus Operationen im Außenhandel resultieren, darf die staatliche Garantie insgesamt ein fünfziges Kontingent von 12,5 Millionen Goldzloty oder deren Gegenwert nicht übersteigen. Diese Verordnung ist am 26. August in Kraft getreten.

— Wegesperrung. Infolge begonnener Renovierungsarbeiten auf der Wojwodschafshaussee Grudziadz—Lasin (Strecke Rogozno Zamel—Rogozno Wles [Schloß Rogozhausen bis Dorf Rogozhausen]) muß der Autoverkehr über Gardeja (Garnsee) und der leichte Wagenverkehr über die anliegenden Landwege stattfinden. Die Ausbesserungsarbeiten werden bis drei Wochen dauern.

— Ausbruch von Schweinepest ist auf dem Gute Wyzno (Wiedersee), Kr. Grudziadz, amtlich festgestellt worden.

— Größere Vermessungsarbeiten werden zwecks Berechtigung des Katasters demnächst auf den staatlichen Gütern in Radzyna wies (Dorf Rehdun) und Karolewo, Kr. Grudziadz, ausgeführt werden. Bei den Arbeiten müssen die Vermessungs-



## Das große Geheimnis: Tibet

Als erste weisse Frau ist die Engländerin Alexandra David-Neel auf einer abenteuerlichen Reise verkleidet nach Lassa gekommen, der Verbotenen Stadt in Tibet, in der der Dalai Lama residiert. Sie erzählt ihre Abenteuer mit gutem Humor in ihrem Buch „Meine Reise nach Lassa“. Nach fünf vergeblichen Versuchen glückte es ihr schliesslich, mit einem jungen tibetanischen Lama, ihrem Adoptivsohn, als einzigen Gefährten nach einer Fusswanderung von vier Monaten die „Heilige Stadt“ zu betreten und dort zwei Monate unerkannt zu leben. Infolge furchtbaren Sandsturmes, der um Lassa tobte und alle Aufmerksamkeit auf sich zog, gelang es ihr, unbemerkt durch das Tor der Stadt zu schlüpfen; ihr Begleiter gab sich für einen Bürger aus Lassa aus, und so kamen sie ungefährdet bis zu dem „Petala“ und sahen die Tempel und Klöster des höchsten tibetanischen Heiligtums vor sich liegen.

Lassa hat auf die Engländerin einen merkwürdigen „pariserischen“ Eindruck gemacht, und sie hat dort so viel Sonderbares gesehen, dass sie nur mit Mühe das Lachen verbeissen konnte, das nun um so lebhafter durch ihre Schilderung tönt. Die Stadt ist voll von Polizisten. Einer von ihnen, der sie argwöhnisch betrachtete, wollte sie anhalten, aber sie fing sofort mit einer am Wege sitzenden Händlerin um eine Pflanze zu feilschen an und brachte die versammelte Menge zum Lachen; man hielt sie für eine „Halbwilde“ von irgendeinem Nomadenstamm, und damit gab sich auch der Schutzmann zufrieden. Ein anderer Hüter der Ordnung suchte Geld von ihr zu erpressen, ein dritter schlug sie mit einem dem nur „feine Leute“ gehen durften; sie erzählt, wie Stabe, weil sie sich auf einen Weg gedrängt hatte, auf froh sie über die Schläge war, die ihr die Güte ihrer Verkleidung anzeigten. Gefahren wurden von dieser kühnen Frau gering geachtet.

Einmal musste sie sich gegen Räuber mit ihrem Revolver verteidigen. Ein andermal wäre sie fast von einer Seilbrücke, die sie mit ihrem Korb überqueren musste, heruntergestürzt. Die Furcht vor Entdeckung und Mangel an Nahrung waren die grössten Schrecken der Reisenden. Da sie ihren Vorrat auf dem Rücken mitführte, mussten sie oft um Speise betteln. „Einmal erschreckte ich eine Frau die uns nicht in ihr Haus aufnehmen wollte und sich mit Krankheit entschuldigte“, erzählte sie; „ich sah durch die Lucken, dass niemand im Hause krank war, sagte ihr die Lüge auf den Kopf zu und verkündete ihr dass wirkliche Krankheit über ihr Haus kommen werde, da sie zwei heilige Pilger betrogen habe. Diese Erklärung, die ich durch ein Schütteln meines weiten Gewandes unterstützte, wie wenn ich Scharen von bösen Dämonen daraus hervorzaubern wollte, versetzte sie in furchtbare Angst, und sie brachte uns weinend eine hübsche Menge Lebensmittel. Niemals habe ich in meinem Leben eine so billige Reise gemacht“, erzählt sie von diesem Abenteuer, bei dem

sie mit blutenden Füssen, unter ihrer Last ächzend, vielfach in Schnee und Dunkelheit so lange Zeit auf steinigen Pfaden einherzog.

## Chicago, die Stadt der Extreme

Von Ulrich F. Wolf.

Newyork, Philadelphia, Boston, Detroit, Pittsburg, Chicago! Die amerikanischen Städte haben alle miteinander eine überraschende Aehnlichkeit. Ueberall ungeheure technische Zivilisation, aber keine innere Kultur. Die Städtebauer der neuen Welt bauen nach einem bestimmten Schema: Ein imponierender Zentralbahnhof, Abwicklung des Schienenverkehrs nach Möglichkeit unter der Erde, riesige Wolkenkratzer, die den Handelsgeist der Stadt verkörpern, zwischen ihnen strenge Nutzbauten, ohne Zierat und architektonische Schönheit. Eine enorme Reklame, riesige Kinopaläste, mammothartige Opernhäuser vervollständigen das Strassenbild. Auf den sehr breiten, von dem Oel der unendlich vielen Autos schwarzen Strassen ein buntes, stürmisches Leben.

1871 hat ein Riesenbrand Chicago in einen Trümmerhaufen verwandelt. 1926 ist Chicago die amerikanischste Stadt der Union. Zweieinhalb Millionen Menschen haben diese Stadt zu dem ernstesten Rivalen Newyorks entwickelt. In einem Riesentempo wächst sie. An allen noch unbebauten Stellen wird gebaut, geklopft und gehämmert. Neue Hochhäuser, grosse Verwaltungsgebäude, Fabriken, starre Stahlgebilde entstehen. „Here is Business!“ In der Tat, man ist versucht, alle Arbeitsenergie der United States in diesem Punkte zusammenfliessen zu sehen.

Chicago ist die Stadt der Rekorde! Seine weltberühmten Börsen beherrschen den Holz-, Getreide- und Viehmarkt. In keiner anderen Stadt werden soviel landwirtschaftliche Maschinen hergestellt. Kein Wunder dass die Bewohner dieses „Ameisenhaufens“ so etwas wie grössenwahnsinnig und anmassend werden. Antwortet man ihnen auf ihr „How do you like our town?“ nicht mit einem Ja, dann schäumt der Lokalpatriotismus.

Niederdrückend, roh, schmutzig, düster! Diesen Eindruck machen die Fabrikfronten, die riesenhaften Speicher am schwarzen Chicago River, die Hochhäuser mit den hässlichen Feuerwehrlatern an der Aussenwand. Die nüchterne Realität dieser Stadtviertel bildet den krassen Gegensatz zu der Stadtgegend, die es an Pracht und Glanz mit der Fifth Avenue in Newyork aufnehmen kann. Keine Stadt der Welt besitzt eine so schöne Strasse wie Chicago in der Michigan Avenue.

Auf der einen Seite die palastartigen Hotels und Geschäftsgebäude, die eine prachtvolle Strasse von dem Grand-Lake-Park trennt. Dahinter die ruhigen Flächen des breiten, kühlen Michigan-Sees mit den weissen Segeln der geradezu märchenhaften Jachten. Hier finden wir das Auditorium, das mit einem Kostenaufwand von dreieinhalb Millionen Dollar erbaut ist und ein grosses

Hotel, einen Konzertsaal, ein herrliches Theater mit 5000 Plätzen und ein Restaurant mit wundervollen Klubräumen in sich vereint. Ein 82 Meter hoher Turm bietet eine prächtige Aussicht auf Chicago und den grossen Michigan-See. Der Studebaker Building, der Chicagoer Klub, im romanischen Stil gebaut, das riesige Railway Exchange Building, Warenhäuser von ungeheuren Ausmassen und die Bibliotheken bilden die Hauptsehenswürdigkeiten dieser Avenue.

In den Prunkbauten der Michigan-State und Madisonstreet wohnen die Emporkömmlinge mit skrupellosem Geschäftssinn, die selbstzufrieden auf ihr Bankkonto und die Brillantringe ihrer Frauen blicken. Das ist „Amerikanismus!“ Ein Riesenpalast, aus den Millionen errichtet, die der „Gummimann“ aus „Kaugummi mit Pfeffermünzgeschmack“ angehäuft hat, ist neueste Erungenschaft dieses Viertels.

Marshall Field & Co. ist Chicagos grösstes Warenhaus. Hier wird alles verkauft, von der Nähadel bis zum schönsten Reitpferd. Engros- und Detailumsatz 200 Millionen jährlich. Die „Illinois Merchant Bank“, deren Geschäftshaus nur noch von dem Equitable Trustgebäude in Newyork und dem Union-Trust-Gebäude in Cleveland übertroffen wird, ist das drittgrösste Haus der Welt. 8500 Angestellte.

Doch die grösste Bedeutung hat Chicago durch seinen Schlacht- und Viehhof bekommen. Eine Stadt für sich in der Union Stock Yards mit eigener Bank, eigenem Hotel und eigener Zeitung. Die grössten Schlächtereien, die von Armour und Swift, verkaufen jährlich für mehr als eine Milliarde Dollar Fleischprodukte. 65.000 Arbeiter bewältigen den Betrieb. Der jährliche Auftrieb beläuft sich auf 4 Millionen Rindvieh, 8 Millionen Schweine, 6 Millionen Schafe und 300.000 Pferde. Die Einteilung und Geschwindigkeit der Arbeit ist ein Wunder der Technik. Nicht Ford ist der Erfinder der „Kette“, sondern die Chicagoer Fleischereien haben das „Kettensystem“ schon seit 1913 angeordnet. Trotz grosser Reizlichkeit ein furchtbarer Anblick, wie ein herkulischer Neger durch einen Kräftigen Stich die an der Kette herangezogenen Tiere ins Jenseits befördert. Wie dieser in Blut watende Massenmörder in einer Minute mehr als 20 Schafe oder Schweine „erledigt“. Dieser Mensch, für den die Technik noch keine kunstreiche Maschine erfunden hat, kann kein Herz haben. Das gleiche schaurige Bild, wie ein Neger ständig mit einem Beil den Tieren den Kopf vom Rumpfe trennt. Für diese „menschenunwürdige“ Handlung werden Stundenlöhne bis zu einem Dollar bezahlt. Hier werden keine Anforderungen an den Geist gestellt, wohl aber an den Körper und an die Nerven.

Riesenbadeanstalten, Bibliotheken, Sportplätze und Parks können das Los dieser Arbeiter erleichtern, bedeuten aber keineswegs die Lösung der Arbeiterfrage. Hierfür hat Amerikas Geldaristokratie kein Verständnis.

Chicago ist das grösste Industriezentrum, die zweitgrösste Handelsstadt, die am schnellsten wachsende Stadt, aber auch die grösste Verbrecherzentrale der

## Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmid-Häppler.

[8. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

„Wenn es in meiner Nacht steht, gnädige Frau, irgend etwas für Sie zu tun, so befehlen Sie über mich. Sie dürfen mir vertrauen, als wenn ich Ihr Bruder wäre.“

„Das glaube ich Ihnen, und damit Sie mich nicht falsch verstehen, sollen Sie mich ganz kennen! Würde ich einem andern das anvertrauen, was mich quält, es würde mich hier niemand begreifen; denn alle meine Freundinnen, wenn ich sie so nennen kann, leben in gleichen Verhältnissen, unter gleichen Bedingungen und fühlen sich glücklich dabei, wunschlos glücklich! Mag ich aus anderem Stoff geschaffen sein als sie, ich weiss es nicht; das ich aber unglücklich bin, das weiss ich gewiss.“

Eine kleine Bausse trat ein, und mit starren Augen blickte Wanda vor sich hin, während es um die Hügel der schmalen Nase bebte, als kämpfte sie mühsam gegen aufsteigende Tränen. Nach einer Weile ergriff Leo sanft ihre herabhängende Hand und fragte: „Wenn Sie Ihnen nicht liebten, weshalb sind Sie kein Weib geworden?“

„Weshalb?“ Lang es müde zurück, und die grossen Augen besteten sich fest auf sein Gesicht. — „Weshalb?! Ich will versuchen, es Ihnen zu sagen. Ich war kaum sechzehn Jahre alt, und meine Eltern befanden sich in drückenden Verhältnissen. Mein Vater, der Steuerinspektor und Kassenverwalter war, bedurfte des Geldes seines jetzigen Schwiegersohnes, um ein paar kleine Vergehen wieder gut zu machen und ein geachteter Mann zu bleiben, und so wurde der Tauschhandel beschlossen. Ich hatte das Glück nie gekannt und ward, ohne viel gefragt zu werden, zur Ehe verurteilt, um den Meinigen eine weit schlimmere Verurteilung zu ersparen. Ich hatte niemals Zeit gefunden, niemals Gelegenheit gehabt, vor meiner Verheiratung einen flüchtigen Blick in das Leben mit seinen gepriesenen Freuden zu tun. Und so habe ich am Altar, wie ein Opferlamm mit Diamanten beeckt, unter der schimmernden Brautkrone meinem Gatten den Eid der Treue abgelegt mit denselben Gefühlen, mit denen ich in einem Kloster den Schleier genommen haben würde. Es kostete mich nichts, auf Dinge zu verzichten, die ich niemals gekannt hatte, deren Vorhandensein ich kaum ahnte.“

„Und als Sie nun Zwanzig Gattin waren?“ fuhr Leo fort, sie gespannt anschauend.

„Da veränderte sich alles, wie mit einem Zauberstrahl. Ich war die Frau des reichsten Bankiers in Moskau, und das er mich im Triumph einführte in die Gesellschaft, das er mich mit Aufmerksamkeit überschüttete, erfüllte mein verwaltetes

Gemüt mit inniger, kindlicher Dankbarkeit. Ich gab mir redliche Mühe ihn zu lieben, aber als ich erfuhr, dass er mich schon in der ersten Zeit unserer Ehe mit den minderwertigsten Geschöpfen hinterging, da haarte sich jene Schranke felsenhoch auf zwischen mir und ihm die keine Zeit, kein Zufall mehr niederzureissen vermag. Mögen andere Frauen über diesen Punkt noch so dunkel denken, mögen sie sich glücklich fühlen in dieser überfluteten Sklaverei, ich empfand seit jenen Tagen weiter nichts als den ärgsten Ekel, den unbeschreiblichsten Abscheu vor dem Mann, der nicht die moralische Kraft besaß, einen heiligen Eid zu halten, den er in Gottes Angesicht geschworen.“

„Und haben Sie niemals geliebt, gnädige Frau? Verzeihen Sie diese Frage: aber wenn Sie mich Ihres Vertrauens würdigen, so müssen Sie mir dieses Vertrauen ganz schenken: Lieben Sie nie einen anderen?“

„Nein,“ lang es stolz und bestimmt zurück. „Niemals! Denn diesen Ekel übertrug ich auf das ganze Geschlecht. Haben meine Freundinnen mir doch tröstend versichert, dass einer nicht besser sei als der andere. Und sehen Sie, das ich die Liebe eben nicht kannte, das war meine einzige Befriedigung, denn ich war wendehens ruhig mit mir selbst, hatte abseits von mir mit meiner Gefühlswelt und wenn ich auch kein vielgepriesenes Frauenbild besaß, so empfand ich doch den stillen Frieden eines immer gleichen Seelenlebens. Etwas anderes kannte ich nicht!“

„Man machte mir kein Hof, es erhob sich ein förmlicher Widerkampf um meine Gunst, denn ich weiss, das ich nicht hässlich bin und dieses Bemühen machte mir Vergnügen, denn es kam mir oft unbeschreiblich lächerlich vor. — Dann langweilten sie mich — nach und nach empfand ich in meinem tiefsten Innern eine gährende Keere, ich fühlte mich so namenlos überflüssig und unzufrieden ohne zu wissen warum! — Damals begann ich zu lesen, anfänglich ohne Wahl, Dantes und Frantzösisch durcheinander, mit Vorliebe philosophische Schriften und ihre Dichtungen ihrer heimischen Vöcker.“

„Und was berührte Sie am sympathischsten?“ fragte Leo, gespannt wachend sich ihre Rechte wendend würde.

„Die deutschen Klassiker,“ antwortete sie lächelnd, „denn durch sie lernte ich erst ahnen und begreifen, was ich bis dahin als albern und abgeschmackt empfunden hatte — die Liebe! Ich heranschte mich in Theklas tragischem Liebesleid und weinte die Enttäuschungstränen der Esthelsch von Valois mit. Ich begann mir selbst unbewusst selber zu empfinden, ich lernte stehen mit feuriger Einbildungskraft, mit erwachender Seele!“

„Und wer war der Glückliche, dem Ihre erste Neigung galt?“ fragte Fröhlich lächelnd.

„Dichtertäume!“ antwortete sie. „Ein romanhaftes, unerschöpfbares, weissenes Ideal, das meine überliche Phantasie

sie aus all den Dichtergehalten sich zu einer einzigen anbetend zusammenwarf. Je mehr ich mich willenlos meinen neuen Empfindungen, der knospenden Welt meines Innern hingab, desto unheimlicher und fremder wurde mir mein Gatte, der in keinem Zuge den Bildern glich, die meine Einbildung sich von dem Mann malte, den man liebt. Aber immer deutlicher begann ich zu fühlen, was mir fehlte: Verständnis und Liebel. Ich begann immer stärker zu fühlen, wie grenzenlos einam ich war inmitten all meines beneideten Reichthums, wie wenig ich jemals von dem eigentlichen Gehalt des Lebens befiessen. Meine Seele schrie förmlich nach einem Wesen, das ich hätte lieben dürfen, auf das ich alles hätte verschwendet hätte häufen können, was eine arme Frauenseele an zarten Empfindungen an reinen Gefühlen besitzt.“

„Und niemals in all den langen Jahren haben Sie sich jemandem anvertraut, gnädige Frau? Stumm und allein mit sich selbst haben Sie alles in sich herumgetragen?“ fragte Leo, indem er mit Bewunderung zu ihr aufblickte. Sie erschien ihm wie eine Märtyrerin, mit einer unsichtbaren Dornenkrone in dem leuchtenden Haar.

Sie war aufgestanden und lehnte am Stamm eines hohen Baumes, der seine roten Blütenblätter wie fallende Bluts tropfen über ihr liches Gewand rieseln liess; ihre Augen stanzten in aufsteigenden Tränen, die sie nicht mehr zurückhielt, und ihre blassen Hände lagen gefaltet über der klopfenden Brust.

„Wem hätte ich mich anvertrauen können? Meinem Gatten blosslich, dem jede meiner Tränen nur ein unlesbares Schauspiel, jeder Versuch, sein besseres Gefühl anzurufen, eine störende Komödie war, aus der er so schnell wie möglich zu seiner zeitweiligen Geliebten oder an den Spieltisch seines Klubs flüchtete? Oder meinen Freundinnen? Keine hätte mich verstanden, für wahnhaftig hätten sie mich gehalten; denn alle, wie sie da sind, leben in äusserem Wohlleben, in kumpfer Gleichgültigkeit gegen alles dahin, was ich mir von jeder unter ehelichem Glück erträumt. Wie Patensfrauen beugen sie sich dem Willen des Gebieters und halten sich für das, was er ihnen an Zärtlichkeit unterschlägt, schadlos in geheimen Glückseligkeiten, für die ich niemals Verständnis gebot. Aber heute atme ich auf. Zum erstenmal, als wenn ich hoch droben auf freier Gebirgshöhe nach langer Gefangenenschaft den weiten Himmel blauen lähe und Bergeslasten von meiner Seele schüttelte! Ein Zufall hat sie mir zum Freunde, zum Vertrauten gemacht, und ich begehre kein Unrecht, wenn ich diesem Einen gegenüber einmal ausspreche, was ich gefühlt.“

Leo griff ihre Hand, die sie ihm reichte, und küsste das feine Gesicht mit einem Gefühl unaussprechlicher Verehrung und innigem Mitleid.

(Fortsetzung folgt.)

Union, in keiner Stadt kann man so viel Verbrechertypen auf der Strasse sehen, wie gerade in Chicago. Morde, Brände, Diebstähle füllen täglich die Spalten der Lokaltblätter. Man kann daher Chicago als die extremste Stadt der Welt, sowohl nach der guten, als auch nach der schlechten Seite hin betrachten.

### Englische Kellame und Gerichtskuriofa

Dass die Reklame keineswegs eine Erfindung der Gegenwart und von Amerika zu uns gekommen ist, geht aus den Anpreisungen hervor, die bereits vor hundert Jahren in den Zeitungsanzeigen üblich waren und die erkennen lassen, dass tüchtige Handwerker und Geschäftsleute schon damals ihr Licht nicht unter den Scheffel stellten. So liest man in einer Londoner Zeitung des Jahres 1827, der „Sun“, das anreisserische Angebot eines ehrsamem Schuhmachermeisters; der urwüchsige Humor, der sich darin offenbart, könnte ebensogut einem mit allen Wassern gewaschenen amerikanischen Reklamefachmann eigen sein.

Der Meister kündigt seine Erzeugnisse folgendermassen an: „Wellington! Endlich hat der siegreiche Feldherr den Oberbefehl des britischen Heeres übernommen, einen Posten, der ihm gebührt. Das Publikum ist bereit, das wahre Verdienst anzuerkennen; es kauft daher auch die Wellington-Stiefel des Meisters Sale am Strand Nr. 31 mit Begierde.“ Der Meister, der die Abwechslung geliebt zu haben scheint, inseriert in einer anderen Nummer derselben Zeitung wie folgt: Hätte der berühmte Locke, der einen grossartigen Versuch über den menschlichen Verstand geschrieben hat, in unserem gegenwärtigen würdevollen Zeitalter gelebt, so hätte er mit Erstaunen bemerken müssen, welcher vorzügliche Verstand in einem Paar Wellington-Stiefel für 1 Guinee liegt.“

Recht merkwürdig muten auch die Berichte der Zeit aus den Polizeistationen und Gerichtssälen an. Noch vor hundert Jahren waren in London Strafen üblich wie sie in der, wenn auch nicht gerade übertrieben humanen, so doch zum mindesten originellen und einprägsamen Rechtsprechung des Mittelalters vorgesehen waren. So wurde z. B. im Jahre 1827 ein Mann, der einen schwunghaften Handel mit Leichen zwecks anatomischer Verwendung betrieb, mittels eines Krans einigemal ins Wasser der Temse getaucht. Die Virtuosität der Gauner und Spitzbuben, so meldet die zeitgenössische Chronik, war auf ungewöhnlicher Höhe. Die Gewandtheit der Diebe war so gross, dass einmal auf dem Hof der Militärkassens der Ostindischen Kompanie zwei schwere Geschütze gestohlen wurden. Unterhandlung der Polizei mit den Spitzbuben, um gegen ein Teil des Wertes die ganze Beute zurückzuerhalten, waren an der Tagesordnung; es gab dafür besondere Agenten, die den Vermittler spielten und dabei ganz beträchtliche Provisionen einheimsten. Auch die Gerichtsbarkeit über

Tiere, ein juristisches Kuriosum des Mittelalters, ist noch in England des Jahres 1827 ausgeübt worden.

Eine Jury zu Wendover verurteilte ein Pferd zum Tode weil es gescheut hatte und ein Fahrer dabei verunglückt war. Als der Spruch verkündet wurde, fiel der Besitzer des Pferdes in Ohnmacht, worauf sich das Gericht veranlasst sah, Milde zu üben, und das Pferd nur vom Kutsch- zum Arbeitspferd degradierte. Auch die Zahl der Bagatellsachen, mit denen die Polizeige-

richte behelligt wurden, scheint beträchtlich gewesen sein. So wurde ein Klempnergeselle vor Gericht geführt, weil er einen Zirkuselefanten auf dem Transport am Schwanz gezerrt und ihn dadurch in Wut versetzt hatte, wodurch, wie die Anzeige behauptete, eine Gefährdung des Publikums verursacht worden sei. Der Polizeirichter jedoch bewies mehr Humor und entliess den Sistierten mit der Weisung künftig keinen Elefanten mehr am Schwanz zu zerrern.

## Sei schön durch Elida!



# ELIDA

IDEALSEIFE / CITRONEN-COLDCREAM  
JEDE STUNDE CREME / SHAMPOO

0541

Nr. 18a



Die Natur trägt keine alien Kleider.  
Die Natur spart nie nach Menschen-  
art an Gesieder, Fell und Farben-  
schmelz. P. Mufford

### Die schräge Linie als Herbstneuheit

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

„Die Silhouette bleibt unverändert,“ also lautet die Devise für die neue Herbstmode, wodurch am deutlichsten zum Ausdruck gebracht wird, daß die Damenwelt sehr damit zufrieden ist, denn die anschlängelnde Faltenform, die wie keine andere Form dem Wunsch nach möglicher Schlankheit verbunden mit Bewegungsfreiheit Rechnung trägt, ist so vielfach erprobt und für gut befunden worden, daß es den maßgebenden Modehäusern wohl schwer fallen dürfte, etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Infolgedessen bewegt sich alles Neue ganz unwillkürlich in diesem Rahmen. Am häufigsten begegnet man unter anderem der schrägen Linie, die sich, je weiter die Saison fortschreitet desto deutlicher von allem anderen abhebt. Man ist direkt überrascht sie nicht nur an Kleidern, sondern auch an Jacken und Mänteln zu finden. Erleichtert wird dies durch die momentane Vorliebe der Mode für dekorative Linien überhaupt — seien es nun Stepplinien, Biegsäumlchen, Ziernähte, Treppenbänder oder intrustrierte Streifen. Eine der originellsten Arten, die schräge Linie zum Ausdruck zu bringen, ist die Spiralform, die sich in doppelter, manchmal auch dreifacher Reihe um den Oberkörper windet, um dann schließlich auf der Hüfte unter einer Rosette, einem Faltenbündel oder sonstiger Dekoration zu enden. Unser Favorit-Modell 1522 zeigt ein derartig aufgeteiltes Kleid, das aber keineswegs den Eindruck des Einsseitigen und Verzerrten macht. Ganz wesentlich trägt dazu auch die bezogene Wirkung der Stepplinien bei, die die einzige Dekoration bilden. Der schlanke, spitze Ausschnitt, die rückwärtige, leicht die Weite zusammenfassende Gürtelform, die vordere Mittelfalte — alles dies ist in diese einzige Dekorationslinie hineingearbeitet. — Sehr häufig begegnet man auch der Aufteilung des Oberkörpers in parallelaufende, schräge Linien, die entweder ganz einfach von Seitennäht zu Seitennäht laufen oder in einem seitlichen Schluß enden. Nebenstehendes Favorit-Modell 5159 zeigt diese Aufteilung in besonders interessanter Form, indem jedes Teil eine Plissee-falte hält und mit einer dichten Reihe Äugelnöpfchen endet. Eine weitere Spielart der schrägen Linie ist die stark von rechts nach links abgeseigte Passe, wie sie mit Favorit-Modell 1523 zur Darstellung gebracht wird. Das lang herabfallende Jabot und die flatternde Schulterschleife bilden den ausbalancierenden Ausgleich. Wird die schräge Linie am Rock angewendet, so geschieht es meist in Verbindung mit dem Schluß des Gürtels, wie Favorit-Modell 1514 zeigt. Interessant ist hierbei vor allem, daß mit der schrägen Linie des Vorderstückes zugleich die Befahlinie in der rückwärtigen Partie gerade läuft, was nicht so einfach zu erreichen ist, als man annimmt. Überhaupt gehört schon ein ganz geschultes Können dazu, um alle die hier beschriebenen Linienführungen in ganz einwandfreier Ausführung zu erreichen, denn nur wenn sie gut ausgeglichen sind, werden derartige Formen, die leicht exzentrisch wirken, harmonisch sein. In guter Ausführung jedoch sind sie sehr apart und werden, besonders bei guter Figur und edlem Material, sich vorteilhaft vom Alltäglichen abheben. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich

## Pflicht

Von Hedwig Jacobson-Sonnenmann.  
Die Erde ist voll von Arbeit und Not,  
Das Leben es fordert und spricht:  
„Da änderst du nichts, dein täglich Brot  
Umgißt dich als heilige Pflicht.  
Du sollst auf Erden nur Kämpfer sein,  
Nicht müßelos winkt dir der Preis,  
Und ist einst dein Haar von Sorgen weiß,  
Nicht schwindet des Lebens Schweiß.  
Und forderst du Sonne und forderst du Licht,  
Und häßt oft den Mühen nicht stand,  
Es geht über alles, mein Kind, die Pflicht,  
Die auf die Stelle dich bannt,  
Wohin dein Gott dich hat gesandt.  
Es wird keinem Sterblichen etwas geschenkt! — —

## Menichen mit Schimpansenbrüsten

Ueber ein Gespräch mit dem Verjüngungsdoktor Prof. Voronoff schreibt R. K. in der Wiener „Volkszeitung“:

Auf einmal erstarrt das dienstlich-dienstwillige Gesicht des Hotelportiers. Alles kann man von ihm haben, nur das eine nicht: Dass er den Besucher beim Professor Voronoff anmeldet, der sich jetzt auf einige Tage in Wien aufhält. Hunderte Fremde haben schon in derselben Sache vergeblich vorgesprochen. Keine Hoffnung... keine Hoffnung... gar keine Hoffnung... Bis auf einmal doch etwas wie Hoffnung aufscheint: Das verständnisvolle Blinzeln im Gesicht eines gerade Vorübergehenden. Aus dem Blinzeln werden Worte. „Sie wollen meinen Bruder sprechen? — „Ja.“ — „Also...“ sagte der Retter in der Not, „bitte...“

Und zwei Minuten später erklärt Professor Serge Voronoff dem Besuch: „Sie kennen vielleicht das Wesen meiner Theorie. Der menschliche Organismus wird im wesentlichen von den Geschlechtsdrüsen bestimmt. Werden sie entfernt, so verliert das Individuum, wie sich herausgestellt hat, sehr viel von seiner Lebenskraft. Sein Haar entfärbt sich, seine Muskeln werden schlaff, sein Körper verkümmert. Es ist kein Zufall dass die Eunuchen höchstens fünfzig Jahre alt werden. Das Problem der Verjüngung besteht also vor allem darin, die Kraft der menschlichen Geschlechtsdrüse durch einen Extrakt aus tierischen zu erhalten und zu erheben. Man hat derartige Extrakte den Patienten in der Form von Injektionen oder astillen verabreicht. Und erst nachdem sich die Wissenschaft jahrelang mit diesen Problemen beschäftigt hatte, ist man zur Erkenntnis gelangt, dass tote Präparate, wie es derartige Präparate natürlich sind, doch nicht ganz die wiederbelebende Kraft haben können, die lebendigen Drüsen eigen ist.

Woher aber diese Drüsen nehmen? Die Schwierigkeit ihrer Beschaffung liegt vor allem in der ungeheuren Zahl, die die jugendflüsterne Menschheit braucht. Ich habe bisher etwa tausend Verjüngungsoperationen vorgenommen. Aber das ist mir ein ganz, ganz kleiner Anfang. In die Hunderttausende, in die Millionen und aber Millionen werden die Fälle gehen, sobald unsere Wissenschaft popularisiert ist. Es wird also notwendig sein, das Tier, dessen Drüsen im menschlichen Körper nach den vorgenommenen Experimenten am heilsamsten funktioniert, aufzuzüchten.

Dieses Tier ist der Schimpanse. Der Mensch und der Schimpanse haben nämlich dasselbe Blut. Im menschlichen Körper ruft die eingepflanzte Schimpansenbrüsten infolge dessen keinerlei Störungen hervor. Nun ist der Schimpanse aber durch den Wahnsinn der bisher üblichen Affenjagden beinahe ausgerottet. Eine rationelle Schimpansenzucht ist also die Vorbedingung für die Verjüngung der Menschheit. Ich habe in Ventimiglia eine Affenfarm angelegt, in der der Schimpanse gezüchtet wird. Im Klima der Riviera gedeiht er nämlich am allerbesten. Meiner Meinung nach werden nach dem Muster unserer Organisation noch zahlreiche ähnliche Affenfarmen errichtet werden müssen. Die Regierungen werden sich mit diesem Problem zu beschäftigen haben. Die französische Regierung hat bereits die Verfügung erlassen, dass im Gebiet ihrer Kolonien Affen nur noch mit Netzen gefangen und nicht mehr erlegt werden dürfen. Sie dürften auch zu keinen andern, als zu medizinischen Zwecken exportiert werden.

Die Einpflanzung der Affendrüse in den menschlichen Organismus, die das Wunder der Verjüngung bewirkt, habe ich bisher vierhundert Aertzen aus aller Herren Länder gelehrt. Unter diesen sind auch drei Vertreter der Wiener medizinischen Schule. Ich betrachte es nun als meine Aufgabe, meine Methoden überall zu verbreiten. Deswegen reise ich jetzt zu einem Kongress nach Budapest, wo ich sprechen soll, und deswegen werde ich im November an der Wiener Universität einige Vorträge halten. Ich selbst nehme in Wien genau so wenig wie anderswo Operationen vor. Ich ordiniere nur in Paris, und wer sich gerade bei mir verjüngen lassen will, muss schon in mein Laboratorium kommen. Ich hoffe aber, die Zeit ist nicht mehr fern, in der man nicht mehr unbedingt zum Voronoff gehen wollen. Zehntausend von Aertzen werden dann dasselbe Kunststück treffen wie ich.

Die Ergebnisse unserer bisherigen Operationen lassen sich als durchweg ausserordentlich günstig bezeichnen. Siebzehnjährige, denen ich Schimpansenbrüsten eingepflanzt habe, bewegen sich wieder kräftig und frisch wie die Fünfundvierzigjährigen. Nicht nur die körperliche Tätigkeit, sondern auch die geistige wird durch Transplantationen regeneriert.

Unsere Wissenschaft ist ja eigentlich erst am Anfang. Bedeutende Forscher, wie vor allem der Wiener Professor Steinach, den ich sehr verehere, sind eben erst im Begriffe, den legendären Jungbrunnen auszuschöpfen.“

## Haremsleben im heutigen Marokko

Das Ende des Harems wird in der Türkei und in Aegypten verkündigt, aber es gibt noch weite Teile des Orients, in denen die Frauen in strenger Abgeschlossenheit das Leben weiterführen, das der Prophet dem weiblichen Geschlecht vorgeschrieben hat, und man kann noch immer das Leben im Harem beobachten, wie es seit Jahrhunderten für uns mit einem romantischen Märchenschimmer umgeben ist.

Die englische Reisende Lady Drummond Hay, die sich gegenwärtig in Marokko aufhält, hat es verstanden, sich Zutritt bei einer Prinzessin oder „Lullah“ zu verschaffen und schildert ihre Erlebnisse in einem Londoner Blatt.

„Die Lullah, eine Dame von mittlerer Grösse, mit wachsblichem Gesicht, schwarzem Haar und grossen, dunklen Augen, in einen langen seidigen Schleier gehüllt, dessen Falten wie eine Last über ihren schweren Augenlidern lagen, war nach alter orientalischer Art gekleidet; sie trug ein steifes, sackartiges Gewand von Azurblau mit Blumenstickerei und schweren silbernen Ornamenten. Aus den faltigen Ärmeln wogte eine Fülle weisser Spitzen, die Enden des Hemdes darunter. Ueber dem b'auen Kleid hatte sie einen langen Mantel, der eine Reihe silberner Knöpfe trug, und das Ganze wurde zusammengehalten von einem sehr schweren goldenen Gürtel, der wenigstens zehn Zoll breit war. Ihre Finger waren mit grossen, seltsam geförmten Ringen beladen und die Arme mit goldenen Spangen. Ihr Hals war verborgen unter Reihen von Perlen und Ketten von Edelsteinen, kostbare Ohringe, zu schwer für ihre kleinen Ohren, klingelten bei jedem Schritt und von ihnen gingen zwei goldene Kettchen aus, die einen riesigen Karfunkel festhielten, der wieder ein seid. Tuch auf ihrem Haar befestigte. Wir setzten uns auf die Matrasen, die in dem weiten Raum lagen, der mit kostbarsten Teppichen behängt war. Bald waren wir von anderen maurischen Damen in derselben Tracht umgeben, die nur weniger kostbaren Schmuck trugen. Ich bat die Damen mir etwas über ihr Leben zu erzählen, und die Lullah sagte: „Wir wissen hier nichts von dem, was ihr Emanzipation nennt. Unser Leben ist noch dasselbe wie das der Haremsfrauen vor 100 und 200 Jahren. Die Sitte meiner Familie befiehlt, dass die Frauen niemals das Haus verlassen, ausgenommen, wenn sie heiraten, und dann verlassen sie niemals das Haus ihres Gatten. Manchmal sitze ich mit meinen Töchtern in der Sommerhitze in unserem kleinen Garten am Torweg; da stücken wir unter einem Zelt von Teppichen, trinken Tee und plaudern, aber es würde für jede Frau unseres Geschlechtes eine Schande sein, auszugehen und Besuche zu machen. Ab und zu einmal, bei bestimmten Gelegenheiten, hüllen wir uns in sehr viele weisse Tücher und im Dunkel der Nacht lassen wir uns nach den Gräbern unserer Väter tragen, um dort Gebete zu verrichten. Das ist die einzige Gelegenheit, bei der wir die Aussenwelt sehen und dann ist es so dunkel, dass wir sehr wenig unterscheiden können, aber auch uns sieht niemand, das Haus ist innen hell und freundlich und stets voll Menschen. Wir können von den Fenstern nach dem Meere sehen und nach den Bergen. Und von einem Fleck aus können wir sogar den Weg beobachten. Ich habe meine Pflichten im Haus; ich erziehe meine Töchter für die Heirat. Lehre sie waschen, kochen und stücken und die Babys pflegen, von denen es immer viele gibt. An den Festtagen besuchen uns viele Frauen und dreimal am Tag wechsele ich meine Kleider. So habe ich ein sehr geschäftiges und ein glückliches Leben. Mögen meine Töchter ebenso gesegnet sein wie ich.“

Eine andere der anwesenden Damen erzählte: „Wir leben mehr oder weniger dasselbe Leben. Aber mehr Freiheit wünschen? Wenn wir gute Gatten haben und viele Kinder, dann sind wir ganz glücklich.“ Die Europäerinnen in Marokko bestätigten der Engländerin, dass diese Haremsfrauen ein überraschend zufriedenen und idyllisches Dasein haben und dass nicht das geringste Verlangen nach grösseren Rechten unter ihnen besteht. „Sie wissen nichts vom Leben und nichts von der Liebe, denn ihre Heirat ist in den allermeisten Fällen eine gleichgültige Angelegenheit, bei der das Herz nicht mitspricht. Kaum eine von ihnen kann lesen und schreiben und ihr Geist ist ganz unentwickelt. Das ist bei der Bäuerin ganz anders, denn diese lebt vollkommen frei und steht mitten im Leben; daher ist sie klüger und selbständiger.“

## Reiseneftdosen.

Die Mutter fährt mit Hänschen auf der Bahn und prägt ihm ein, wenn der Schaffner kommt und nach seinem Alter fragt, soll er sagen: drei Jahre. Der Schaffner kommt. „Nun, kleiner Mann, keine Fahrkarte? Wie alt bist du denn?“ Hänschen, ganz wichtig und freudvoll: „Gestern gerade bin ich fünf Jahre alt geworden, aber heute bin ich wieder drei, sagt Mutti.“

Herr und Frau Kommerzialrat Silberling machten eine Reise im Schlafflugzeug. Silberling stellte, nach alter Hotelgewohnheit, vorm Schlafengehen die Schuhe säuberlich vor die Tür. Daher wunderte sich ein Bauer sehr, als er beim Pflügen auf seinem Acker ein Paar ta-

dellose Herrenschuhe und dazu ein Paar hochelegante Damenstiefelchen fand.

In einer Gesellschaft prahlte jemand mächtig mit seinen ungeheuren Körperkräften. „Ich kann mit einem Arm 300 Kilogramm heben.“

„Ich kann mit einer Hand einen ganzen Schnellzug anhalten.“ sagte da ein Herr mit vergnügtem Lächeln.

„Renommieren Sie doch nicht so dumm!, das kann ja kein Mensch!“, antwortete jener Kraftmensch erbost. „Doch,“ war die Antwort, „ich bin nämlich Lokomotivführer.“

Köves ist aus Köln nach Berlin gekommen und möchte, nachdem er sich die Stadt reichlich angesehen, über Düsseldorf zurückfahren. Am Schalter entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Herr Kartejeber, ich möch' mal rasch nach Düsseldorf!“

„Zweiter oder dritter?“

„Dritter, wat dachten Sie denn?“

„...“

„Wat kost' die Kart'?“

„28.70.“

„Mark?“

„Natürlich.“

„Dat ist aber teuer hier.“

„Wieso teuer?“ fragte der Beamte.

„Na, bei uns in Köln zahl' ich für ein Billett nach Düsseldorf nur 1.75 Mark.“

Als Georg Stephenson für den Plan der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool tätig war, prophezeite das „Quarterly Review“, dass die groben Uebertreibungen, die man über die Kraft der Lokomotive verbreitete, mit einer vollständigen Enttäuschung aller Beteiligten enden würden. „Was kann,“ sagte die Vierteljahresschrift „einfältiger und lächerlicher sein, als das Versprechen, dass man mit der Eisenbahn zweimal so schnell als mit der Postkutsche reisen wird.“

In den Eisenbahnen gibt es Dauerredner, die immer drauflos schwatzen, alles können und alles besser wissen. „Ich kann Ihnen nur sagen,“ sagte so ein Vielredner am Schlusse einer langen, weisheitstriefenden Rede, „der Ausblick ist jedenfalls höchst unerfreulich. — Unsre Zukunft ist so schwarz, wie sie nur irgend sein kann. Oder sehen Sie irgendeinen lichten Punkt in der gegenwärtigen Lage?“

„Doch,“ sagte da ein Mitreisender, trocken, „ich steige nämlich nächste Station aus.“

## Lustige Gede.

Erinnerung. „Aber lieber Herr Krampiuss, warum liefen sie denn vorhin so schnell fort, als Sie mich sahen?“

„Als ich Sie sah, fiel mir ein, dass ich meinen Kalbskopf beim Schlächter habe liegen lassen!“

Liebe. „Wenn ich jetzt ins Wasser falle, was tust du da?“ — „Sehr einfach! Ich fahre ins Bootshaus zurück und hole den Rettungsgürtel.“

Schwiegermutter. „Karl, willst du meine Mutter Mittwoch zum Essen haben?“ — „Ich würde sie nicht runterkriegen.“

Ein tüchtiger. Am Schaufenster eines Friseurs hing folgendes Plakat: „Von morgen ab bleibt mein Geschäft wegen Renovierung geschlossen, ich rasiere aber meine werte Kundschaft von hinten weiter!“

Immer Kaufmann. „Denken Sie an. Ich wollte gestern bei Ihnen eine Packung Chinin zu 50 Groschen — als ich es nehmen will, ist es Strychnin!“ — Apotheker: „Dann macht es 2 Zloty.“

Er kennt das Gesetz. Der Lyriker Bumery geht hinter einem Herrn. Der Herr verliert die Uhr. Bumery hebt sie auf und überreicht sie dem Verlierer. „Fünf Mark, bitte!“ — „Mit welchem Recht verlangen Sie fünf Mark?“ — Bumery wirft sich an die Brust. „Haben Sie nie von einem Urheberrecht gehört?“

Praktisch. „Jeden Tag lässt du mich mit dem Essee warten, und ich muss doch pünktlich wieder ins Bureau. Wenn das nicht anders wird, esse ich auswärts.“ — „Da gehe ich mit, denn da kann ich mir doch die ganze Kocherei sparen.“

Wie man's nimmt. „Mein Mann ist ein Spieler.“ — „Entsetzlich!“ — „Er gewinnt fast immer.“ — „Glänzend!“

O weh! Herr Raffke hat in einer Gesellschaft gehört, dass man einen hohen Militär vorgestellt hat als „unser grosser Degen“. Da kommt gerade der berühmte Maler N. N. und er stellt diesen vor als „einen unseres grössten Pinsel“.

... durch verursachte Schäden vergütet das Bezirkslandamt in Bar. Das Entfernen oder auch nur Beschädigen der Vermessungszeichen ist, worauf im Kreisblatt ausdrücklich hingewiesen wird, strafbar.

**Remontemärkte in Pommerellen.** Remontemärkte finden in folgenden Ortschaften statt: Frankeuhagen (Südn), Kreis Königs, am 12. September, 10 Uhr vormittags; Tuchel (Tuchola) am 13. September, 10 Uhr vormittags; Zempelburg (Sepolno) 15. September, 11 Uhr vormittags. Es werden Zug- und Reitpferde durch die Militärverwaltung angekauft.

### Chełmża (Culmsee).

\* Einen schnellen Tod fand der landwirtschaftliche Beamte Fritz Winter aus dem benachbarten Hermannsdorf, der erst 25 Jahre alt war aber schon seit Jahren an einem schweren Herzleiden litt. Wegen einer Operation fuhr er nach Thorn. Als er jedoch den Operationstisch besteigen wollte wurde er von einem Herzschlag ereilt und fiel tot zu Boden.

\* Kinder, die an der Jägerstrasse Wasser aus dem See schöpfen wollten, fanden dabei die Leiche eines Kindes. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die die Leiche barg und feststellte, dass es sich um ein neugeborenes Kind im Alter von einigen Tagen handelt. Das Kind hat gelebt und ist zweifellos erst erwürgt und dann ins Wasser geworfen worden, denn um den Hals befand sich ein zusammengedrehter Tuchstreifen.

\* Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag im benachbarten Boguslawki ausgeführt und dem Besitzer Ziolkowski Mäntel, Anzüge, Oberhemden sowie Damengarderobe im Werte von mehreren tausend Zloty gestohlen. Der Besitzer selbst war verweist.

## ! Chilesalpeter !

ist billiger geworden

und befindet sich in Verkauf

in allen landwirtschaftlichen Syndikaten, landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften sowie bei Düngemittel-Händlern.

[0558]

Die Frau und ein Mädchen haben weder vom Öffnen des Fensters noch vom Einpacken der Sachen etwas gehört.

### Tczew (Dirschau).

\* Ein Unfall ereignete sich in Balchau auf der Besetzung des Herrn Ziehm. Beim Einfahren des letzten Getreidewagens auf den Gutshof wurden, wie es am Erntefest üblich ist, die auf dem Wagen befindlichen Arbeiter mit Wasser begossen. Der Führer des Gespanns, durch den unverhofften Wasserguss erschreckt fiel vom Pferde und erlitt dabei einen Armbruch und mehrere andere Verletzungen. Blutüberströmt wurde er ins Krankenhaus überführt.

\* Auf dem Rangierbahnhof Liebenhof wurde dem Eisenbahner Teofil Machlus von hier beim Rangieren der linke Fuss gequetscht.

### Skarszewy (Schöneck).

\* Der Kustos des Posener Grosspolnischen Museums, der zur Zeit auf einer Studienreise alle Kirchen der Umgebung von Pelplin, Berent und Dirschau besucht, hat — in der unbekanntenen kleinen Dorfkirche von Locken mehrere gotische Figuren aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts gefunden. Es handelt sich um die Figur der Mutter Gottes mit dem Kinde, die eine Kopie der berühmten Figur zu Czempin in Grosspolen darstellt. Ausser dieser wertvollen Figur fand man in derselben Kirche eine sogenannte Pieta, ebenfalls ein Schnitzwerk. Die dritte Figur stellt St. Florian dar, ist aber leider schon sehr beschädigt. Ein viertes Bildwerk gehört einer neueren Zeit an, es stammt ungefähr aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Der Forscher hat in dieser Gegend überhaupt mit Erfolgen gearbeitet, denn auch das Verdienst weiterer Entdeckungen kann ihm zugeschrieben werden.

### Nowemiasto (Neumark).

\* Das Landwirtschaftsministerium hat es ermöglicht, dass an die Kleinlandwirte im hiesigen Kreise, die unter den schweren Unwetterschäden (Hagelschlag) gelitten haben, Kredite gewährt werden. Zum Verteilen der Kredite ist ein Kreiskomitee ins Leben gerufen. Dieses hat bereits einen Teil davon an die vom Unwetter Betroffenen verteilt.

\* Bei drei Hunden des Besitzers Januszewski in Montowo, die getötet werden mussten, ist Tollwut festgestellt. Infolgedessen ist über den Ort sowie die umliegenden Gemeinden und Gutsbezirke die Hundesperre verhängt. Hunde sind an die Kette zu legen. Frei herumlaufende Hunde werden erschossen.

### Chojnice (Konitz).

\* Der Händler Bruski aus Bruss zog sich eine schwere Blutvergiftung zu. B. wurde noch schnell in das

Boorumänsstift zu Konitz gebracht, aber es war keine Hilfe mehr möglich, gestern wurde er zu Grabe getragen.

### Czersk.

\* Zur Zeit werden durch pommerellisches Gebiet vier neue Fernspreckleitungen zur Verbindung von Gdingen mit Warschau, Posen und Bromberg, sowie von Bromberg über Czersk nach Berent gelegt. Die Arbeiten werden noch vor Winteranbruch beendet werden.

### Sepolno (Zempelburg).

\* Ein trauriger Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in Pempersin. Der Arbeiter Michalski, welcher seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte, geriet mit derselben in einen heftigen Streit, in welchem er zuerst sie und dann sich selbst erschoss. Der Grund zur Tat soll Eifersucht sein. Mehrere unversorgte Kinder sind durch diese schreckliche Tat ihrer Eltern beraubt worden.

### Warszawa (Warschau).

\* Ein grosser Einbruch wurde dieser Tage in der Wohnung des Arztes Dr. Julian Slaski, Marszalkowska 44, verübt. Die Einbrecher erbrachen einen Geldschrank und entwendeten 10 000 Dollar, Schmucksachen, Uhren, einen Browning und eine grosse Anzahl Aktien.

### Polnische Staatslotterie 5. Kl. 26. Ziehungstag:

25 000 Zl.: 38802.  
3000 Zl.: 13135 16308 38188.  
2000 Zl.: 1744 34557 37900 58148 64288 67188.  
1000 Zl.: 2981 4811 8762 9768 15106 26742 75728 79953  
93528 99987 103797 104486.  
600 Zl.: 11291 11852 30688 31917 39128 47933 57592  
69647 71929 90158 101461 103823 103945.  
500 Zl.: 15506 17882 26833 28831 41156 43333 45119  
50149 50360 53117 54810 55978 56392 62374 64255 68746  
71051 71474 77250 82840 84411 91021 100261 104481 104745.

## Letzte Telegramme

### Die Bilanz der Ueberschwemmungen in Kleinpolen

Warszawa, 9. Sept. Das Zentralkomitee gibt auf Grund amtlicher Berechnungen bekannt: Die Zahl der von der Wasserflut betroffenen Kreise beträgt 43, der Städte in den Wojwodschaften Stanizlawow und Lwow 10, der Gemeinden

in den Wojwodschaften Lwow, Stanizlawow und Larnopol 144, 53 Menschen haben ihr Leben verloren, 52 344 Personen sind in den Wojwodschaften Lwow und Stanizlawow geschädigt worden.

### Die polnische Deklaration im Völkerverbund

Genf, 9. Sept. Dr. Stresemann hielt heute im Völkerverbund eine Rede, in der er ausführte, dass die deutsche Delegation die Grundlagen der Friedensidee, auf die der Völkerverbund sich stütze, annehme und den in der gegenwärtigen Session des Völkerverbundes erörterten Gedanken der Verdamnung des Krieges unterstütze.

Der polnische Minister Sosal erklärte, er sei mit den Vertretern der Grossmächte einverstanden, sofern es sich darum handle, dem Präsidium der Versammlung die die Ausschaltung des Krieges als Mittel zur Austragung von Streitigkeiten betreffende Resolution vorzulegen. Der Minister fasste seine Darlegungen in folgender Erklärung zusammen: Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten. 2) Zur Regulierung in-

gendwärtiger Zwistigkeiten zwischen Staaten müssen alle Friedensmittel erschöpft werden. 3) Die Versammlung erklärt, dass sämtliche dem Völkerverbund angehörige Staaten die Pflicht haben, vorliegende Grundzüge innertzuhalten.

Genf, 9. Sept. Zu seiner heutigen Völkerverbundrede gab Minister Stresemann, das polnische Projekt besprechend, der Ansicht Ausdruck, dass eine solche Erklärung für die Festigung des Friedens von hoher Bedeutung wäre, denn durch sie würden die Vertreter der Nationen noch einmal in feierlicher und gewichtiger Weise den Krieg verdammen. Ferner sprach sich der Redner warm für die Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens in der Praxis aus.

### Vorläufiges Ende der Ozeanflüge

New-York, 9. September. Nachdem es als sicher gilt, dass auch das Flugzeug „Sir John Carling“ im Meer veruntun ist, mehren sich die Stimmen, die ein Verbot der Ozeanflüge in diesem Jahre fordern. Auch den Bestfliegern Schlee und Brod soll nahegelegt werden, den Flug über den Pazifik nicht zu wagen. Neben dem Zeitungsverleger Hearst, der eine Summe von 25 000 Dollars ausgesetzt hat, wenn „John Carling“ gefunden würde, hat auch die „Daily Mirror“, deren Correspondent sich an Bord der „Old Glory“ befand, 100 000 Dollar für die Auffindung des Flugzeuges ausgesetzt.

### Beginnende Einsicht.

Berlin, 9. Sept. Eine Besprechung zwischen Könige und dem Verkehrsministerium hatte das Ergebnis, dass Könige auf seinen Ozeanflug in diesem Jahre angeht, der fortbauenden unglücklichsten Witterung verzichtet wird. Auch die Zwitter-Piloten dürfen ihre Flugpläne bis zum nächsten Frühjahr verschieben.

### Eine Verschwörung gegen Kemal Pascha

Konstantinopel, 9. Sept. Hier wurde eine gegen das Leben Kemal Paschas und der Kabinettsmitglieder gerichtete Verschwörung entdeckt. Ein Eisenbahnzug, mit dem der Präsident und die Minister nach Angora fahren wollten, sollte

in die Luft gesprengt werden. Zu dem Komplott sollen oppositionelle Parlamentsmitglieder, die zur Zeit im Auslande weilen, verwickelt sein.

### Schiffskatastrophe im Mittelmeer

Nagaza, 9. Sept. In der Nähe von Malta ging ein jugoslawisches Kriegsschiff, das im Auftrage der Regierung Jugoslawiens aus England zusammengehobene Unterwasserboote holen sollte, unter. Die Besatzung ist angeblich gerettet worden.

### Autofatastrophe in Lwow

Lwow, 9. Sept. Auf dem Wege zur Ostseefest geriet in einer StraÙe ein Auto zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde stark gequetscht. Die Insassen, die Kaufmannsfamilie Goppa erlitten Verletzungen: Die Eltern Arm- und beide Töchter Beinbrüche.

### Der Staatspräsident in Spala

Warszawa, 9. Sept. Der Staatspräsident ist Donnerstag

für die Dauer von zwei Wochen nach seiner Sommerresidenz Spala gereist. Die Rückkehr erfolgt etwa am 20. d. Mts.

### Ein verhängnisvoller Schulausflug

Magdeburg, 9. Sept. Auf dem Ausfluge einer Bürger Knabenschule ereignete sich ein schweres Unglück. Auf dem Losfelde, das der Munitionszergewerkschaft Rote Mühle gehört, fand ein Knabe einen Zünder, den er, ohne Kenntnis von dem gefährlichen Charakter des Fundes zu haben, in eine Gruppe anderer Schüler hineinwarf. Der Zünder explodierte und verletzte 15 Kinder schwer. Das Krankenhaus Burg erlaubte sofort im Auto Ärzte und Schwestern zur Unfallstelle. Die Kinder wurden sämtlich in das Bürger Krankenhaus geschafft. Mehrere der Kinder haben so schwere Verletzungen erlitten, dass sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

### Sport.

„Olympia“ I.—R. S. Grudziadz I. Sonntag, den 11. September d. J. findet um 4 Uhr nachmittags auf dem städtischen Sportplatz ein Fußballwettpiel zwischen obengenannten Mannschaften statt. Da sich beide Parteien zur Zeit in einer sehr guten Form befinden, verspricht das Spiel einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. „Olympia“ als die spielfähigere Mannschaft wird in seinem Gegner, dem R. S. Grudziadz eine harte-Nuß zu knacken haben. Um 2 Uhr treten die Reserven beider Mannschaften zu einem Vorspiel an. Fußballmarkt. Morgen Sonntag, den 11. d. Mts., findet um 3 Uhr nachm. zwischen dem zweiten Mannschaften des Sportclubs Grudziadz und des Sportclubs Herzfeld u. Victoria ein Fußballmatch statt. Das Spiel wird auf dem Sportplatz des 64. Inf.-Rgtz. (Lipowa) ausgetragen.

### Gerichtliches.

Die 1. Strafkammer des Bezirksgerichts in Grudziadz verurteilte am 6. September den Maurer Michal Ciesielski aus Sawicie (Schweh) zu 3 Monaten Gefängnis. C. hat in der Nacht zum 22. August d. J. dem Lehrer Herrn Wojnowski ein Damenrad im Werte von 300 Zl., das sich in der verschlossenen Schule befand, gestohlen. Die mitangeklagte Ehefrau Marianna C. wurde freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur J. Gottmann in Grudziadz, Fernsprecher 50 und 51.

Seite 8 Seiten.

# OWCZARKI

Sonntag, den 11. September:

## Großes Ernte- und Wiesensest

verbunden mit Garten-Konzert und Beleuchtungen aller Art. Es ladet ergebenst ein **Emil Schmidt**. Anfang 15 (3) Uhr. Abends: Tanz.

Autobusverehr ab 2 Uhr nach ab elektr. Haltestelle Opoma (Vindensstraße). 13566

## Tanzunterricht.

Alle und neueste Tänze (Charleston, Tango, Blues, Black-bottom etc.), Bornehme Tanzart. Kurze und Einzelunterricht. Einführen von Kunst- und Kostümtänzen. Tänzerische Gymnastik. Anmeldungen erbeten. 10570

**Frieda Sinell, Forteczna 20a**  
(Gartenhaus).

Rendez vous aller Durchreisenden

## Restaurant

Telef. 735 Grudziadz Telef. 735  
Plac 23 Stycznia (Getreidemarkt) 19

Mittagessen (3 Gänge) 1,20 zł

Warme Speisen sowie div. Getränke zu jeder Tageszeit.

Das Lokal liegt an der Strassenbahnhaltestelle (5 Minuten vom Bahnhof).

Gedöfnet bis 1 Uhr nachts.

Abendessen à la Karte von 80 gr an.

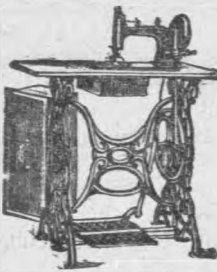
Inhaber: **J. Grzeszkowiak**.

Rendez vous aller Durchreisenden

# Obst

zu Marmeladenzwecken  
kaufen jeden Posten

**C. F. Müller & Sohn**  
Boguszewo, pow. Grudziadz



**Sämtliche Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder** werden prompt u. fachgemäß repariert. Reichhaltiges Lager von Ersatzteilen.

Mechanikmeister **A. Zboralski**, Szkolna 5. 10513

**Achtung! Keine Ladenpreise! Billige Möbel ab Werkstätte. Ganze Zimmer u. Einzelmöbel** Spezialität: Chaiselongs und Sofas. Günstige Zahlungsbedingungen. 10536

**Witte & Meyer**, Montasski Nr. 3 (gegenüber dem Bazar).

Das grösste Pelz- u. Pelzkonfektions-Magazin in Polen

**S. KARMAZYN**, Warszawa, Miodowa 20  
Telefon № 61 - 45, 37 - 36

bittet die verehrte Kundschaft um Besichtigung seiner Verkaufsräume, die mit einer grossen Auswahl von Pelzwaren ausgestattet sind.

**Modelle 1928.**

Es werden auch sämtliche Kürschnerarbeiten entgegen- genommen. Erstklassige Ausführung. Konkurrenzpreise.

**Achtung! Bitten die Adresse genau zu beachten: S. Karmazyn, Miodowa 20.**

## Kino ORZEL (Adler)

Anfang 15 und 8.15, Sonntag und Feiertags 4.15

Ab Donnerstag bis inkl. Sonntag der große Ufa-Film:

**I. Eine Dubarry von heute**

Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Klo. 12 Akte

In den Hauptrollen die entzückende **Maria Corda**, **Albert Pauly**, **Hans Alders** u. a.

**II. Ein amerikanischer Sensationsfilm, betitelt: Die Blutschuld**

Zusammen 20 Akte. Zusammen 20 Akte. Deutsche Beschreibungen an der Kasse gratis.

Ab Montag, den 12. September, zwei deutsche Großfilme:

**I. „Fedora“** (Frauenliebe - Frauenhass) mit **Lee Parry**.

**II. „Epigen“** (nach dem Roman „Der Eid des Fürsten Ulrich“) mit **Ellisabeth Pinajoff** und **Olaf Pönnss**.

**Patent-Matratzen und Chaiselongs**

eigener Erfindung und sehr dauerhaft,

**Klub-Garnituren und -Sessel**

gewöhnliche Chaiselongs u. Matratzen empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

**Patent-Matratzen-Fabrik**

Grudziadz, Solna (Salzstrasse) Nr. 8. Telefon 84.

Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten. Für Tischler und Wiederverkäufer hohe Rabatte. 10572

## Unsere werten Leser

bitten wir,

bei Einkäufen usw., die Sie auf Grund von Inseraten in der „Weichsel-Post“ machen, oder bei Offerten, die Sie auf solche entrichten,

sich auf die „Weichsel-Post“ zu beziehen.

Auf diese Weise helfen die geehrten Abonnenten mit, den Wert des Inseratenteils der „Weichsel-Post“ zu erhöhen, ihre weitere Annoncen zuzuführen u. dadurch die Leistungsfähigkeit unserer Zeitung zu vergrößern, wodurch diese wiederum in die Lage gesetzt wird, den Lesern inhaltlich mehr bieten zu können.

Geschäftsstelle der „Weichsel-Post“

Engl. tüchtige

**Haus Schneiderin**

wünscht noch einige Stellen anzunehmen. Am liebsten aufs Land. Briefl. Weid. unt. Nr. 3571 an die Weichselpost.

**Damen-garderobe**

elegante und einfache, sowie modernisierte fertigt an sich und billig 13562

**A. Schukat**, Proca 13.

**Arbeitsmarkt**

**Tüchtige Anstreicher**

stellt ein

**P. Marschler**

Plac 23 Stycznia 18  
Telefon 17. 10579

**Empfehle**

Rinderfräulein mit guten Zeugnissen.

**Suche**

Wirtin, Köchin, Stubenmädchen, Wäscherfräulein und Mädchen für Stadt und Land. 13576

Zarobkowe Biuro

Posrednictwa Praoy

**Th. Marschalkowska**, Rynek (Markt) 15.

Perfekte

**Hotelmamsell**

sucht, geführt auf gute Zeugnisse, vom 15. d. Mts. Stellung. Weid. unter Nr. 3575 an die Weichselpost.

Jüngere

**Aufwärterin**

für halben Tag gesucht. **Brigmann**, Duga 3. 10575

Sauberes

**Mädchen**

von sofort gesucht. 10573

**Winiarska**, Toruńska 4.

**Wohnungen**

**2-Zimmer-wohnung**

gesucht. Die Miete wird für längere Zeit vorausbezahlt. 10578

**M. Sautz**,

Plaga 1 und Sägewerk, Chelmska 14/18.

**4-5-Zimmer-wohnung**

im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Briefl. Weid. unter Nr. 3568 an die Weichselpost.

**Möbl. Zimmer**

von sofort zu vermieten Groblowa 52, 2 Tr. 13572

**Möbl. Zimmer**

von sofort zu vermieten Rittstiego (Wladyslaw) 7, 3 Treppen links.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten Koszarowa 28, partiere. 13574

**Zwei gut möbl. Zimmer**

mit Zentralheizung, im Mittelpunkt der Stadt, auf Wunsch mit Pension oder Küchenbenutzung, ferner zwei Zimmer, geeignet für Kanzlei, zu vermieten. Anzr unter Nr. 3546 an die Weichselpost.

**2 möbl. Zimmer**

zu vermieten mit oder ohne Pension an int. Herren oder Damen. Off. unter Nr. 3550 an die Weichsel-Post.

**Warnung!**

Bitte meiner Frau **Alexandra** nichts auf Kredit zu geben, da ich für ihre Schulden nicht aufkomme. 13573

**Jan Buchholz**

Sinfizieren in der Weichsel-Post bringt Erfolg!

**Kino Apollo Kino**

Anfang 6.15 und 8.30, an Sonntag und Feiertagen um 4.00

Ab heute der lang erwartete Film  
**Das Gasthaus zur Ehe**  
Großes Drama in 12 Akten. Staunend erregende Ausstattung. Die Handlung spielt in Venedig, Genua, Via Reggia und Monte Colonna. Die letzten Modeschöpfungen! Wunderbare Technik! In den Hauptrollen: **Mary Aid, Georg Alexander** und **Hans Wiersdorff**. — Ferner der Liebling des Publikums **Richard Dix** im lustigen  
**Auto Nr. 13 13 13**  
Abenteuer eines jungen Automobilisten der so lange über die Chaussee jagte, bis er sein Glück erlachte. Außerdem ein **Reiseprogramm**. Zusammen 22 Akte  
Sonntag nachmittag 2 Uhr: **Jugend-Vorstellung**.  
Deutsche Beschreibungen an der Kasse. 10569

## Kopfschmerzen und Entkräftung

sowie Magenbeschwerden, Leber- und Nierenleiden, Gallensteine, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Hämorrhoidalleiden entstehen hauptsächlich durch schlechte Verdauung und Verunreinigung des Blutes im menschlichen Organismus. 10257

Die Kräuter aus dem Harz von Dr. Lauer wirken günstig auf die Verdauung der Speisen, reinigen das Blut, vor allem aber heilen sie den Magen und veranlassen ein regelmäßiges Funktionieren der Leber und Nieren und beseitigen Hartleibigkeit.

Die Kräuter aus dem Harz von Dr. Lauer beseitigen aus dem Organismus die überflüssigen, unverbrauchten Stoffe und wirken der Bildung von Rückständen entgegen, deren Folgen Rheumatismus und Arterienverkalkung sind.

Die Kräuter aus dem Harz von Dr. Lauer beseitigen und verhindern die Bildung von Gallensteinen und wirken wohltuend bei Hämorrhoidalleiden.

Preis pro 1/2 Schachtel 1,50 Zloty, doppelte Schachtel 2,50 Zloty. Erhältlich in den Apotheken und den meisten Drogeriehandlungen.

## Gelegenheits-lauf!

Nähmaschine, Speisezimmer-einrichtung, Gardinenhalter, Bett, Schreibtisch, Heber, Stuhl, großer geographischer Atlas zu verkaufen Forteczna 13, partiere. 13563

## Bienen-Honig

garantiert echten diesjährigen Kurations-Honig von bester Qualität, wird gleich verpackt nach Erhalt des Bestrages zum Preise von: 3 kg 11 zł, 5 kg 15 zł, 10 kg 28 zł, 20 kg 53 zł einmal Porto u. Blechdose. Adresse für Geld und Bestellung: **„Exporthaus“ Arnold Kleiner, Podwoleczyka, Wicikowicza 20 (K. einpolen)** Postfachfoto: P. R. D. Warchau Nr. 153 550. 10574

## Künstlerisches Stein- und Bildhauergeschäft

### J. Kostuchowski

Grudziadz, Tuszewska Grobla 1.

Ausführung sämtlicher in das Steinmetz- und Tischlerhandwerk einschlagenden Arbeiten nach eingehenden Entwürfen.

**Konkurrenzlose Preise.** 10406

## Anzeigen jeder Art

wie:

Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen, Käufe, Verkäufe, Wohnungsgesuche, Stellenanzeigen, Vereins-Nachrichten, Veranstaltungen von Konzerten, Vorträgen usw. gehören in die

## „Weichsel-Post“

die in allen deutschen Familien des Stadt- und Landkreises Grudziadz (Graudenz) gelesen wird.

Anzeigen werden entgegengenommen in der

## Exp. der „Weichsel-Post“

Grudziadz, Groblowa 27/28.